

Konzeption

Kita „Wichtelstübchen“

Dorfstraße 48

04936 Fichtwald OT Naundorf

Leiterin: Irena Starick
Telefon: 035361 80530

Träger: Amt Schlieben
Herzberger Straße 7
04936 Schlieben

Inhalt

1.	Vorstellen der Einrichtung	2
1.1.	Träger	2
1.1.1.	Bundesprogramm Kita Plus	2
1.2.	Geschichte der Kita	2
1.3.	Lage und Sozialraum	2
2.	Rahmenbedingungen	3
2.1.	Gebäude und Außengelände.....	3
2.2.	Gruppenstruktur	4
2.3.	Team und Pädagogische Organisation	4
2.4.	Öffnungszeiten	4
2.5.	Verpflegung und Mahlzeiten.....	5
2.6.	Krankheit und Meldepflicht.....	5
3.	Grundlagen der pädagogischen Arbeit	6
3.1.	gesetzlicher Auftrag: KJHG, Kita- Gesetz	6
3.1.1.	Sprachförderung	6
3.1.2.	Grenzsteine der Entwicklung.....	7
3.1.3.	Kinderschutz gemäß § 8 a KJHG	7
3.1.4.	Übergang Familie – Kita – Eingewöhnung.....	9
3.1.5.	Partizipation der Kinder.....	9
3.1.6.	Hort	10
3.2.	Grundsätze elementarer Bildung.....	11
3.2.1.	Bildungsprozesse der Mädchen und Jungen – in Raum und Material – Zugang zu den 6 Bildungsbereichen	11
3.2.2.	Beobachtung und Dokumentieren.....	15
3.2.3.	Interaktion Erzieher- Kind.....	16
4.	Zusammenarbeit mit Eltern.....	18
4.1.	Aufnahmegespräch	18
4.2.	Entwicklungsgespräch.....	19
4.3.	Elterntreffen – Elternabende und Mitarbeit im Kita-Ausschuss.....	19
5.	Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	20
5.1.	GORBiKS Übergang Kita – Schule	20
5.2.	Besondere Angebote und Öffentlichkeitsarbeit	21
6.	Qualitätsentwicklung	22
6.1.	Team - Fortbildung - Weiterbildung – Bildung.....	22

1. Vorstellen der Einrichtung

1.1. Träger

Der Träger der Kindertagesstätte "Wichtelstübchen" in Naundorf ist die Gemeinde Fichtwald, vertreten durch das Amt Schlieben, den Amtsdirektor, Herzberger Straße 7, 04936 Stadt Schlieben.

1.1.1. Bundesprogramm Kita Plus

Es geht um die Vereinbarkeit von Beruf und Familienleben, erweiterten Öffnungszeiten der Kita mit entsprechenden räumlichen und personellen Bedingungen für eine kindgerechte Betreuung.

Wir Erzieherinnen nutzen die erweiterte Betreuungszeit besonders für regelmäßige Elterngespräche und deren Vorbereitung.

Anstehende Aufgaben werden durch die Projektleiterin Frau Hanisch in der Kita mit allen Erzieherinnen der Einrichtung gemeinsam erarbeitet.

1.2. Geschichte der Kita

Das Gebäude der Kindertagesstätte wurde aus Trümmern einer Villa nach dem 2. Weltkrieg zusammen mit Eltern erbaut.

1956 erster Eintrag: Kindergarten war ein Erntekindergarten (nur in den Sommermonaten und Erntezeit geöffnet)

1977 wurde die Kita ganztägig über das Jahr geöffnet. Es folgte ein Anbau (Waschraum, Erzieherzimmer und Schlafräum).

Nach 1990 erfolgte ein Anbau für Hortkinder.

1.3. Lage und Sozialraum

Die Kita „Wichtelstübchen“ liegt direkt am Wald und lädt dadurch zum Erkunden und Erforschen in freier Natur ein. Naundorf, der Ort indem sich die Kita befindet, ist ein kleines

Dorf mit ca. 200 Einwohnern. Die Bundesstraße ist ca. 500m von der Kita entfernt, wo sich auch die Bushaltestelle der Schulkinder befindet. Im Ort selbst gibt es verschiedene Anlaufpunkte für uns (Spielplätze, Sportplatz usw.).

2. Rahmenbedingungen

2.1. Gebäude und Außengelände

Außengelände für 0- bis 3-jährige:

Der Spielplatz ist räumlich von dem der 3- bis 6-jährigen abgegrenzt und entsprechend der Bedürfnisse und des Entwicklungsstandes ausgestattet.

- Sandkasten, Rasenfläche
- Fahrzeuge
- vielfältige Spielgeräte
- verschiedenste Bewegungsmöglichkeiten
- kleine Blockhütte usw.

Außengelände für 3- bis 6-jährige:

Im Außengelände stehen uns ein großer Spielplatz sowie ein abgezaunter Bereich mitten im Wald zur Verfügung.

Diese sind ausgestattet mit:

- Klettergerüst, Rutsche, Schaukel
- verschiedene Sandspielflächen
- Rennstrecke
- Blockhütte
- Trampolin
- vielfältige Spielgeräte, Fahrzeuge usw.

In der Einrichtung befinden sich 3 großzügige Gruppenräume von 29,5m², 30,2m² und 38,4m² für insgesamt 30 Kinder.

Es gibt einen Waschraum mit Toiletten (1 Toilette für die ganz kleinen, 2 für die größeren Kinder) und Dusche, separate Jungen und Mädchentoiletten für Hortkinder und eine Küche. Zusätzlich verfügen wir über einen Hortraum, der auch am Vormittag als Rückzugsort von den anderen Kindern (4 bis 6 Jahre) genutzt werden kann.

In den Gruppenräumen befindet sich Mobiliar entsprechend der Größe der Kinder. Regale und Schränke zur Aufbewahrung mit altersentsprechenden Spielsachen laden zum Spielen ein.

- Puppentheater
- Bücher, Puzzle, Autos, Puppen
- Gesellschaftsspiele, Würfelspiele
- Instrumente usw.

2.2. Gruppenstruktur

Derzeit befinden sich in unserem Haus 3 verschiedene Gruppen (0 bis 2, 2 bis 4 und 4 bis 6 Jahre)

Ein notwendiger Gruppenwechsel fällt den Kindern leichter, da sie in unserer kleinen Einrichtung bereits zu allen Erzieherinnen Kontakt hatten und das vorhandene Vertrauen eine gute Grundlage für den Aufbau einer festen Beziehung ist.

Des Weiteren betreuen wir Hortkinder von der 1. bis zur 4. Klassenstufe.

2.3. Team und Pädagogische Organisation

Alle 3 in der Einrichtung arbeitenden Personen sind pädagogische Fachkräfte und ausgebildete Erzieherinnen. Eine der Erzieherinnen übernimmt die Leitungstätigkeit. Die Arbeitszeiten sind in Frühschicht, Zwischenschicht und Spätschicht unterteilt.

In der Zeit von 6:00 bis 8:00 Uhr und 15:00 bis 17.00 Uhr befinden sich die Kinder in einer Gruppe, welche durch eine Erzieherin abgesichert ist. In der Zeit von 8:00 bis 14.30 Uhr wird der Tagesablauf in den einzelnen Gruppen durchgeführt.

2.4. Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte hat eine Regelöffnungszeit von 11 Stunden. Sie ist täglich von 6:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Die Kernzeit ist von 8:00 bis 16:00 Uhr.

2.5. Verpflegung und Mahlzeiten

Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit. Hierbei legen wir Wert auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Am Vormittag findet eine Obstpause statt. Obst und Gemüse wird ebenfalls von den Eltern mitgegeben.

Die Mittagsversorgung und deren Abrechnung erfolgt über die Küche der Firma NWFB aus Hohenbucko.

Vesper wird täglich von der Kita. bereitgestellt.

Während des gesamten Tages stehen den Kindern Getränke wie Tee, Wasser und Milch zur Verfügung.

2.6. Krankheit und Meldepflicht

Jedes Kind hat das Recht, bei Krankheit zu Hause zu bleiben

- Durch die pädagogischen Fachkräfte werden keine Medikamente verabreicht. Notfallmedikation wird nur nach Anweisung des Facharztes gegeben. Hierbei benötigen wir die Einverständniserklärung durch die Sorgeberechtigten und des Facharztes mit genauer Dosierung.
- Bei auftretender Krankheit, Unwohlsein oder Unfällen in der Einrichtung werden die Eltern umgehend informiert.
- Alle Kinder sind während des Besuchs der Einrichtung über die Gemeindeunfallkasse Brandenburg versichert. Alle Unfälle werden von uns schriftlich dokumentiert.
- Bei Erkrankung des Kindes ist die Einrichtung bis 7:45 Uhr zu informieren.
- Bei meldepflichtigen ansteckenden Erkrankungen ist die Einrichtung umgehend darüber in Kenntnis zu setzen und nach Genesung ein ärztliches Attest vorzulegen, welches diese bestätigt.
- Bei Neuaufnahme eines Kindes benötigen wir ein Attest vom zuständigen Kinderarzt.

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1. gesetzlicher Auftrag: KJHG, Kita- Gesetz

Unsere Kinder haben laut Kita-Gesetz einen Rechtsanspruch auf Bildung, Erziehung, Betreuung und Versorgung.

Ziel unserer Arbeit sind gesunde, kluge, glückliche Menschen, die ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich führen können.

Die Beobachtung der Kinder, das Erkennen von Interessen und dessen Dokumentation sehen wir als wichtigste Aufgabe. Die daraus abgeleiteten Bildungsaufgaben fließen in die tägliche Arbeit mit den Kindern ein.

Alle Bildungsbereiche werden von uns berücksichtigt und das Kind ganzheitlich gesehen.

Pädagogischer Ansatz

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der situationsorientierte Ansatz. Die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen der Kinder stehen bei uns im Mittelpunkt und wir fördern und fordern, wenn es notwendig ist.

Besonderen Wert legen wir auf das soziale Leben, auf die Umsetzung der Rechte der Kinder und auf die Haupttätigkeit von Kindern – das Spiel.

Das Freispiel der Kinder im Haus und im Freien hat Priorität.

3.1.1. Sprachförderung

Meilensteine der Sprachentwicklung

Mit diesem Beobachtungsinstrument können wir Erzieherinnen die Sprachentwicklung der zwei bis fünfjährigen Kinder beurteilen. Der Wortschatz, die Grammatik, die Kommunikation und die Literarität der Kinder werden bewertet.

KISTE - Kindersprachtest für im Vorschulalter

Eine ausgebildete Erzieherin prüft sprachauffällige Kinder ein Jahr vor Schulbeginn, ob die kompensatorische Sprachförderung durch Handlung und Sprache notwendig ist. Die Eltern werden informiert und bekommen ein Dokument für die Schulanmeldung ausgehändigt. Im Kita Gesetz unter der Sprachtestförderverordnung ist dieses Verfahren gesetzlich festgeschrieben.

3.1.2. Grenzsteine der Entwicklung

Dieses Beobachtungsinstrument dient dazu Kinder in einem bestimmten Alter in den Bereichen Körpermotorik, Hand-und Fingermotorik, Spracherwerb, kognitive Entwicklung, soziale und emotionale Kompetenz besser einschätzen zu können. Es ist ein Frühwarnsystem.

3.1.3. Kinderschutz gemäß § 8 a KJHG

Im Rahmen der Kinderschutzarbeit, ergeben sich für die Kitas folgende Kernziele auf der gesetzlichen Grundlage des § 8a Abs. 4 SGB VIII:

- Gefahren sollen frühzeitig erkannt und darauf bedarfsgerecht reagiert werden. Die Erzieher sind aufmerksam, sensibel und besitzen die entsprechende Fachkompetenz um eine Kindeswohlgefährdung zu erkennen und adäquat zu handeln.
- Die Befriedigung der Bedürfnisse von Kindern steht hierbei im Fokus unserer Arbeit.
- Erzieher sind verpflichtet, eine stetige Weiterentwicklung der Präventionsarbeit zum Schutz des Kindeswohls und der Stärkung des Kindes (Mein Körper gehört mir, kein Küsschen auf Kommando...) anzubieten und durchzuführen.
- Unser Team ist im stetigen Austausch miteinander, um sich weiterzuentwickeln und die angewandten Methoden auf Wirksamkeit zu überprüfen.
- Den Erziehern steht eine insoweit erfahrende Fachkraft zur Verfügung. Mittels eines Handlungsverfahrens werden mit ihr Absprachen im Rahmen der Risikoabschätzung zur Kindeswohlgefährdung getroffen.
- Jede Einrichtung besitzt einen Handlungsleitfaden für den Fall des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung. Darin enthalten sind Verweise auf Dokumentation aller Handlungsschritte und die notwendigen Unterlagen (Meldebogen an das Jugendamt bei Kindeswohlgefährdung).

Handlungsleitfaden zur Risikoabschätzung bei Kindeswohlgefährdung

Bei Wahrnehmung und Beobachtung von Risikofaktoren eines Kindes ist die zuständige Leitungsperson der Einrichtung umgehend zu informieren.



Wahrnehmungen und Beobachtungen werden von der Fachkraft in schriftlicher Form mit Datum und Uhrzeit dokumentiert und der Leitung übergeben



Durchführung einer Teamberatung zur Risikoabschätzung unter Einbeziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft und zur Abwägung weiterer Handlungsschritte mit den Personensorgeberechtigten und dem Kind (soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird), Dokumentation der Handlungsschritte und Absprachen



Angebote angemessener Hilfen für die Personensorgeberechtigten zur Abwendung der Gefährdung,
Elterngespräch wird zu zweit geführt



Leitungsperson unterstützt und kontrolliert in regelmäßigen Abständen das Vorgehen der Fachkraft



Wird die Hilfe nicht angenommen oder reicht nicht aus, um die Gefährdung abzuwenden oder wenn die Eltern nicht Willens oder nicht in der Lage sind, ist unverzüglich das Amt für Jugend, Familie und Bildung oder der Familienunterstützende Dienst zu informieren.



Bei akutem Verdacht der Kindeswohlgefährdung informiert die Leitungsperson sofort das Amt für Jugend, Familie und Bildung.

3.1.4. Übergang Familie – Kita – Eingewöhnung

Wir als Fachkräfte haben eine besondere Verantwortung in der Eingewöhnungszeit. Für uns ist es eine wichtige Voraussetzung, jedes Kind in seiner Individualität zu sehen und eine tragfähige Beziehung mit ihm einzugehen. Alle Entscheidungen über den Prozess der Eingewöhnung werden von uns im Gespräch mit den Eltern gemeinsam getroffen.

Jedes Kind ist vom Bindungsverhalten unterschiedlich. Daher ist es uns wichtig, die Eingewöhnung individuell auf das Kind und die Eltern anzupassen, um einen guten Start in eine neue Lebenssituation zu gewährleisten. Die Dauer der elternbegleiteten Eingewöhnung richtet sich somit nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes und dessen Eltern. Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel 2-4 Wochen.

Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell, wobei Abweichungen entstehen, da jedes Kind und deren Bezugsperson individuell zu betrachten ist.

Vorab werden Spielnachmittage als Informationsmöglichkeit angeboten, damit die Familien die Einrichtung kennen lernen und erste Kontakte knüpfen können.

3.1.5. Partizipation der Kinder

Das Einbeziehen von Kindern ist je nach Alter in folgender Form möglich. Bei Krippenkindern gilt es verschiedene Dinge anzubieten, um den Kindern eine Wahlmöglichkeit zu geben. Auch Zeigegesten und Lautäußerungen, die Stimmungen der Kinder erkennen lassen, sind wichtige Signale für die emphatische Erzieherin, um den Willen des Kleinkindes zu berücksichtigen.

Kindergartenkinder können ihre Wünsche oder ihre Unzufriedenheit bereits artikulieren und Vorschläge, Ideen oder Lösungen äußern. Streiten und diskutieren, um dann gemeinsame Regeln aufzustellen, bedarf einer Begleitung durch die Erzieherin. Alle Kinder sollen zu Wort kommen und demokratisches Abstimmen und andere Meinungen akzeptieren lernen. Hortkinder können diese Entscheidungsprozesse zunehmend selbstständig aushandeln und auf deren Einhaltung achten.

Die Kinder können mitbestimmen bei der Auswahl von Ausflügen, Diensten, Spielen, der Gestaltung von Tagesabläufen, den Änderungen von Regeln sowie bei der Gestaltung von Räumen.

3.1.6. Hort

Räumlichkeiten

Den Hortkindern steht ein separater Raum mit Schreibtischen und Entspannunginsel zur Verfügung. Dort haben sie freien Zugriff auf Arbeits- und Bastelmaterialien. Bei Interesse können sie aber auch alle anderen Räumlichkeiten der Kita sowie den Gartenbereich mitnutzen. Die Kinder können selbst entscheiden, wo sie sich aufhalten wollen und somit ihren individuellen Bedürfnissen und Lerninteressen nachgehen.

Pädagogische Arbeit

Unser Hortbereich umfasst in der Regel eine sehr geringe Kinderzahl. Diesen Vorteil nutzen wir für eine individuelle Begleitung und einen großzügigen Freiraum, der die Kinder in ihrer eigenen Ganzheitlichkeit stärken und festigen soll. Selbständigkeit in Verbindung mit verantwortlichem Handeln, Kooperationsfähigkeit und konstruktive Konfliktbewältigung sind unsere Ziele. Angebote und Anregungen der Pädagoginnen sollen Anreize darstellen und die Kinder animieren Neues zu entdecken, auszuprobieren, eigene Ideen zu entwickeln. Die Hortkinder führen ihre Portfolios eigenverantwortlich. Als Orientierung für unsere Arbeit dienen die Hortbausteine, die sich in die Unterpunkte Selbständigkeit, Partizipation, Gruppe der Gleichaltrigen und in Arbeitsteilung und Zusammenarbeit aufgliedern.

Hausaufgaben

Die Lehrer sind für die formelle Bildung zuständig, indem sie die Hausaufgaben auf Richtigkeit und Sachlichkeit überprüfen. Im Hort richten wir den Fokus auf die Förderung der Schlüsselkompetenzen der Kinder wie Ausdauer, Kontrollüberzeugung und Motivation. Wir bieten den Kindern Raum, Zeit und Zuspruch, die Hausaufgaben eigenverantwortlich zu erledigen und fördern somit ihre Selbstorganisation.

Beschwerdemanagement

Den Hortkindern stehen alle Beschwerdemöglichkeiten der Vorschulkinder zur Verfügung. Dem Alter entsprechend können sie ihre Bedürfnisse natürlich viel differenzierter ausdrücken, ihre Wünsche, Vorstellungen oder missachtete Ideen besser verteidigen. Sie können sich jederzeit an eine beliebige Erzieherin, ein Kind, ein Elternteil oder den Elternbeirat wenden. Wir unterstützen die Kinder bei der Auswahl des richtigen Ansprechpartners und besonders bei der Einbringung von Lösungsvorschlägen, sowie Ideen zur Konfliktbewältigung.

3.2. Grundsätze elementarer Bildung

In der pädagogischen Arbeit orientiert sich unsere Einrichtung an den „Grundsätzen elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung in Brandenburg“. Dies ist eine thematisch-methodische Orientierungshilfe des Landes für pädagogische Fachkräfte, mit dem Ziel vielfältige Bildungsmöglichkeiten für alle Kinder in Einrichtungen zu gewährleisten, unter Achtung der kindlichen Neugier, seines Lernwillens und Forscherdrangs im Respekt seiner Erfahrungen, seiner Ressourcen und seinem individuellem Lerntempo, um sich die Welt anzueignen. Die Grundsätze sind in 6 Bildungsbereiche gegliedert. Sie greifen ineinander über und sind als gleichrangig zu betrachten.

3.2.1. Bildungsprozesse der Mädchen und Jungen – in Raum und Material – Zugang zu den 6 Bildungsbereichen

Material und Raum

"Räume, die ansprechen, haben etwas mitzuteilen, vor allem über die Geschichte ihrer Nutzung und über die Personen, die als Gestalter oder Nutzer mit einem Raum verbunden sind" (Tassilo Knauf).

Wir haben uns bewusst gemacht, dass die Raumgestaltung Anlässe für soziale Interaktion bietet und Kommunikation, Gespräche und den Austausch der Kinder untereinander fördert. Die räumliche Gestaltung und die verfügbaren Materialien werden regelmäßig auf ihren bildungsfördernden Gehalt überprüft. Die Kinder haben Zutritt zu allen Gruppenräumen des gesamten Hauses. Alle Materialien, wie zum Beispiel Spiele, kreatives Gestaltungsmaterial, Bausteine, Musikinstrumente sind für die Kinder frei zugänglich und erreichbar. Wir achten darauf, dass Materialien in Augenhöhe der Kinder verstaut werden, damit für sie alles gut sichtbar ist. Alle Möbel sind in altersgerechter Größe und aus abwischbaren Materialien. Die Räume sind mit Lampen gut ausgeleuchtet und die Wände sind mit hellen freundlichen Farben gestaltet. Uns ist wichtig, dass sich die Kinder in den Räumlichkeiten wohl, geborgen und sicher fühlen.

Beim Gestalten von Krippenräumen stehen die Möglichkeiten für die sinnliche Wahrnehmung im Vordergrund. Krippenkinder erkunden ihre Umwelt durch fühlen, schmecken und durch ausprobieren von akustisch oder optisch reizvollen Dingen. Wir achten auf die Perspektive der Kinder, auf die Größe des Spielzeugs und auf die Benutzung von Alltagsgegenständen (Klammern, Becher) und genügend Freiraum zum Bewegen. Ein Anreiz bietet Spielzeug mit verschiedenen Eigenschaften (Farben, Material, Funktion). Wir geben den Kindern eine begrenzte Anzahl von Spielzeug. Wir tauschen regelmäßig Spielzeug aus und berücksichtigen besondere Vorlieben der Kinder.

Bildungsbereiche:

Körper, Bewegung und Gesundheit

Die kindliche Aneignung von Welt ist auf Körpererfahrung angewiesen. Körpererfahrung ist die Grundlage und der Motor für die Integration verschiedener Sinnesbereiche. Die motorische Entwicklung von Kindern ist eine wesentliche Voraussetzung für ihre intellektuellen, sozialen und sprachlichen Entwicklungsschritte. Bei verschiedenen Bewegungen können Kinder die Welt aus verschiedenen Perspektiven wahrnehmen und verstehen. Sport und regelmäßige Bewegung können dabei helfen die Schulleistung zu verbessern. Gesundheitserziehung umfasst vielfältige Bewegungsanregungen und gesunde Ernährung, sowie ein Bewusstsein gesunder Umwelt und ein Wissen darum wie Erwachsene und Kinder sich für deren Erhaltung einsetzen können.

Wir stellen den Kindern in der Freispielzeit vielfältige Materialien, wie Rollbretter, Bälle, Seile, Fahrzeuge, Reifen zur Verfügung. Im Außengelände haben sie die Möglichkeit zu toben, klettern, balancieren oder auf dem Trampolin zu hüpfen. Sie haben die Möglichkeit untereinander ihre Kräfte zu messen und sich auszuprobieren, um ihre eigenen Vorlieben und Grenzen auszutesten. Im Innenbereich können sie sich im Gruppenraum und auf den Fluren frei bewegen. Sie haben Rückzugsmöglichkeiten zum Entspannen. Bei Bewegungsangeboten liegt der Spaß an der Bewegung im Vordergrund. Es werden täglich Bewegungsspiele durchgeführt. Wir gehen jeden Tag und bei jedem Wetter nach draußen.

Bei Gestaltung der Mahlzeiten werden die Kinder aktiv beteiligt. Sie decken selbstständig den Tisch, haben die Möglichkeit der eigenen Dekoration mit selbstgewählten Materialien, sie werden beim Aufstellen von Regeln bei Tisch beteiligt und sie haben jederzeit im Tagesverlauf die Möglichkeit zu trinken.

Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Im sprachlichen Umgang miteinander und mit Erwachsenen lernen Kinder zu reden, zu verhandeln, sich mitzuteilen, ihre Wünsche und ihre Kritik zu äußern, zuzuhören und nachzufragen. All dies ermöglicht ihnen, sich mit anderen zu verständigen, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen, ihren Alltag aktiv mitzugestalten und zu verändern. Ebenso wie von Sprache sind Kinder in ihrem Alltag umgeben von Schrift. Sie zeigen großes Interesse lang bevor sie selbst lesen und schreiben können. Sprachliche Bildungsprozesse herauszufordern und Kindern frühe Erfahrungen zu ermöglichen gehören daher zu der hervorragendsten Aufgaben der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen.

In unserer Einrichtung werden Kinder schon frühzeitig durch Symbole an Sprache herangeführt. Jedes Kind hat ein bestimmtes Symbol an seiner Garderobe. Das gleiche findet es auch im Bad an seinem Handtuchhaken. Ebenso sind Materialkisten mit Symbolen versehen. Jeder Gruppenraum hat eine Bücherecke mit altersgerechten Bilderbüchern oder

Sachbüchern, die regelmäßig ausgetauscht werden. In regelmäßigen Bilderbuchbetrachtungen werden Interessen der Kinder für gemeinsame Gespräche aufgegriffen. Es werden täglich Geschichten erzählt, Reime oder Lieder gesungen. Auch das Sprechen von Gedichten und Tischsprüchen gehören zum Alltag. In wöchentlichen Gesprächskreisen können Kinder frei von Erlebnissen erzählen und zuhören. In den Gruppenräumen befinden sich Schreibbecken mit unterschiedlichen Medien (Papier, verschiedene Schreibgeräte, Schreibmaschine, Computertastatur). Schon früh lernen Kinder ihre kleinen Kunstwerke mit ihrem Namen zu versehen.

Musik

Musik ist ein zentraler Bestandteil menschlicher Kultur und eine Grunderfahrung des Menschen. Musik und musikalische Praxis haben einen positiven Einfluss auf die geistige, seelische und emotionale Entwicklung von Kindern, werden von diesen aufgegriffen und eigenständig genutzt.

Bei uns ist Musik ein fester Bestandteil im täglichen Miteinander. Besonders im Krippenbereich werden Übergänge mit Singen begleitet. Hierbei achtet die Erzieherin auf eine Tonhöhe, die der kindlichen Stimme angepasst ist. Das gemeinsame Aufräumen und der Beginn des Morgenkreises werden mit einem Lied eingestimmt. Beim täglichen Singen achten wir auf vielfältige und altersgemäße Lieder. Die Kinder haben den freien Zugang zu einer Vielzahl an Instrumenten, wie Triangeln, Klanghölzer, Rasseln, Trommeln, Flöten, aber auch zu selbstgebaute Instrumenten aus Alltagsmaterialien. Sie können diese ausprobieren, mit Geräuschen experimentieren und allein oder gemeinsam musizieren. In Sing- und Klatschspielen üben sich Kinder spielerisch und mit viel Freude im Rhythmus. Des Weiteren besucht uns wöchentlich die Kreismusikschule Gebrüder Graun und führt mit interessierten Kindern unserer Einrichtung die musikalische Früherziehung durch. Die Hortkinder haben die Möglichkeit Flöte spielen zu erlernen.

Darstellen und Gestalten

Darstellen und Gestalten gehören zu den Grundbedürfnissen der Menschheit und zu den frühen Tätigkeiten eines Kindes (Rollenspiel). Sie ermöglichen ihm zugleich die Erfahrungen innerlich zu verarbeiten und bleibend auszudrücken. Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse. Sie stehen in einem wechselseitigen Verhältnis zur geistigen und körperlichen Entwicklung des Kindes.

Die Kinder unserer Einrichtung haben freien Zugang zu verschiedenen und dem Alter entsprechenden Gestaltungsmaterialien, wie unterschiedliches Papier, Farben oder Fingerfarben, Kreiden, Scheren und vielfältige Naturmaterialien. Sie können an den Tischen, an einer Staffelei oder an Tafeln nach eigenen Wünschen und Vorstellungen

gestalten, zeichnen, tupfen oder kritzeln. Kunstwerke werden vom Erzieher wertgeschätzt und geachtet. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Werke an dafür vorgesehenen Wänden oder Tafeln auszustellen. Auch die Fenster- und Raumdekoration ist eine Ausstellungsmöglichkeit und Zeichen der Wertschätzung für unsere Kinder. Außerdem besitzt jeder Gruppenraum verschiedene altersgemäße Verkleidungsutensilien, verschiedene Kasperlepuppen und ein Kaspertheater. In verschiedenen Aufführungen, bei Festen und Feiern haben die Kinder die Möglichkeit eingeübte Stücke vor einem Publikum aufzuführen.

Mathematik und Naturwissenschaften

Das Ergründen von mathematischen Größen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen ist ein Prozess aktiver eigener Sinnkonstruktion, ausgehend von Sachverhalten der alltags- und Umwelterfahrungen eines jeden Mädchens und Jungens. Überall in seiner Umwelt trifft Kind auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftlichen Phänomene, die es interessieren und mit denen es sich ganz konkret und auf seine Art beschäftigen möchte.

Wir als Erzieherinnen möchten die Kinder in ihrem Experiment unterstützen, mit Forschungsfragen Neugier wecken und gemeinsam mit den Kindern naturwissenschaftliche Zusammenhänge ergründen. Dazu stellen wir den Kindern verschiedene Materialien, wie Messbecher, Waagen, Sanduhren, Lupen, Ferngläser, Experimentierkästen und Naturführer zur Verfügung und greifen die Interessen der Kinder auf. Auf dem Außengelände befindet sich ein Garten, der zum Beobachten von Pflanzen und Tieren und zum Ausprobieren rund ums Wachstum genutzt wird. Es finden verschiedene Projekte nach den Interessen der Kinder statt, wie das Beobachten von Temperatur und Wetter, das Einrichten einer Regenwurmstation oder eines Schneckenterrariums statt. Mathematische Grunderfahrungen versuchen wir spielerisch in den Alltag einzubauen: Kinder zählen Geschirr und Besteck ab, zählen oder vergleichen Bausteine, suchen verschiedene Formen oder Farben im Raum, Zahlen werden mit Wolle gelegt. Die Räume sind ausgestattet mit Bausteinen in verschiedenen Größen, Farben und Formen. Es ist eine Vielzahl verschiedener Spiele vorhanden, in denen erstes Zählen geübt wird. Auch hier achten die Erzieher darauf, dass Spiele regelmäßig ausgetauscht werden und dass neue Spiele gemeinsam mit den Kindern eingeführt werden. Jeder Raum verfügt über einen Kalender und eine Uhr.

Soziales Leben

Die Kindertageseinrichtung ist neben der Familie ein wichtiger sozialer Lernort. Die Erfahrung mit altersgemischten Gruppen zeigt, dass jüngere von älteren Kindern lernen, aber auch gleichaltrige Kinder voneinander lernen können. Soziale Regeln werden vorrangig im Spiel untereinander erlernt. Soziales Lernen ermöglicht den Kindern im täglichen Umgang miteinander das Einüben von sozialen Verhaltensweisen, wie Selbstvertrauen, Lösen von

Konflikten, gegenseitige Rücksichtnahme, Umgang mit Frust, Toleranz und Akzeptanz. Die Öffnung zum sozialen Leben und zum Gemeinwesen, schafft eine neue Lernkultur und fördert den aktiven Prozess der Teilnahme und Teilhabe miteinander.

Unser Ziel ist es Kinder zu stärken und handlungsfähig zu machen. In gemeinsamen Projekten, zum Beispiel mit der Polizei, lernen Kinder sich selbst kennen und wertzuschätzen. Sie entwickeln Selbstvertrauen und lernen Nein zu sagen. In verschiedenen Rollenspielen werden Lösungen ausdiskutiert und Lösungen gesucht. Wir ermutigen Kinder über Gefühle zu sprechen. Gemeinsam in Gesprächen mit den Kindern suchen wir nach Lösungen und Strategien im Umgang mit Trauer und Wut, das Aushandeln von Konflikten und das Suchen nach Lösungen. Hier achten wir besonders auf die Mitbestimmung und das Mitspracherecht der Kinder. Wir als Erzieher sind uns unserer Vorbildrolle bewusst und achten auf unser eigenes Verhalten.

Wichtiger Bestandteil unserer Arbeit sind die Feste und Feiern, wie Weihnachtsfeier für Senioren, der Oma und Opa Tag, das Sommerfest und der Kindertag. In gemeinsamen Projekten und Ausflügen lernen die Kinder ihre Umgebung kennen, werden mit anderen Werten oder Kulturen konfrontiert und setzen sich mit diesen auseinander. Ein weiteres Ziel gemeinsamer Ausflüge, ist die Stärkung des Gruppengefühls.

3.2.2. Beobachtung und Dokumentieren

Die Beobachtung ist ein wichtiges Instrument unserer pädagogischen Arbeit. So können Themen und Inhalte der Kinder erfasst und festgehalten werden. Ableitend aus den Beobachtungen kann der Bildungsrahmen gestaltet werden, es können individuelle Impulse und Anregungen gegeben werden. Somit ist ein individueller und den Bedürfnissen der Kinder angepasster Bildungsprozess gewährleistet. Außerdem bietet die gezielte Beobachtung nicht nur die Möglichkeit Ressourcen der Kinder sichtbar zu machen, sondern auch die Chance, Entwicklungsverzögerungen frühzeitig zu erkennen. Die Dokumentation durch Projektbeschreibungen, Fotos, Kinderzeichnungen, Bauwerke oder geschriebene Kommentare der Kinder, dienen der Transparenz unserer pädagogischen Arbeit.

Die Erzieher sind aufgefordert ihren Blick offen und neugierig auf die individuelle Vielfalt zu richten, die sich im Tun der verschiedenen Kinder zeigt und in ihrer je eigensinnigen Art, sich ein Bild von der Welt zu machen. Hierbei geht es um " die gerichtete Beobachtung, welche auf Verhaltensweisen und Verhaltensbereiche zielt, die bereits bekannt oder theoretisch abgesichert sind. Ihr entsprechen die meisten Fragebögen oder Einschätzskalen. Diese Beobachtung richtet sich auf etwas, was man von den Kindern weiß, oder besser, zu wissen glaubt. Zum Erfassen kindlicher Bildungsprozesse hingegen wird ein ungerichtetes Beobachten benötigt. Dieser Begriff enthält zwei Gedanken: Zum einen den der Vielperspektivität: Der Beobachter will nichts Bestimmtes wissen, sondern er ist bereit,

möglichst vieles wahrzunehmen, was Kinder indirekt oder direkt über sich, ihre Erlebnisse und Gedanken mitteilen.

Zum anderen meint der Begriff eine Aufmerksamkeit für das Unerwartete. Ungerichtetes Beobachten versucht alles zu erfassen, was die Aufmerksamkeit des Wahrnehmenden erregt. Es ist für Überraschungen offen.

Portfolio

Für jedes Kind unserer Einrichtung wird ein "Buch des Kindes" angelegt, welches den Anforderungen eines Portfolios gerecht wird. Es wird chronologisch und begleitend bis zur Einschulung geführt. Den Hauptfokus wollen wir hierbei auf das Leben des Kindes legen. Es spiegelt die Persönlichkeit des Individuums wieder und erinnert gleichzeitig an gemeinsame Erlebnisse (z.B. Traditionen, Feste) der Gruppe, sowie der gesamten Kita.

Jedes Kind kann anhand seiner eigenen Arbeiten und Fotos Veränderungen seiner Persönlichkeit erleben und nachvollziehen. Dazu dienen wiederkehrende Arbeiten (z.B. Gestaltung eines Ostereis, eines Herbstdrachens) und Abfolgefotos beim Spiel. Diese visuellen Erinnerungen schenken dem Kind Vertrauen in sich selbst, stärken und fördern seine Entwicklung.

Für die Erzieherinnen ist das Portfolio eine Beobachtungs- und Dokumentationsform. Dieses Arbeitsinstrument soll helfen jedes Kind genauer und unter verschiedenen Perspektiven wahrzunehmen, die Kinder besser zu verstehen und die Bildungswege über die Jahre hinweg angemessen zu unterstützen und herausfordern zu können. Hier werden Beobachtungen über einen längeren Zeitraum dokumentiert und zu Bildungsprozessen zusammengefasst. Dadurch bietet das "Buch des Kindes" eine fundierte, einzigartige Basis für den regelmäßigen Austausch der Erzieher und zwischen dem Elternhaus und der Kindertagesstätte.

3.2.3. Interaktion Erzieher- Kind

Bild vom Kind

„Erkläre mir und ich werde vergessen. Zeige mir und ich werde mich erinnern. Lass es mich tun und ich werde verstehen.“ Konfuzius (551 – 479 v. Chr.)

Im Wichtelstübchen wird das Kind als aktiver Konstrukteur seiner Bildung gesehen, welches sich in einer anregenden Umgebung aus sich selbst heraus und ganz individuell entfaltet. Es wird als bio-psycho-soziales Wesen mit seinen aktuellen Bedürfnissen und

Entwicklungsanforderungen ganzheitlich wahrgenommen und individuell unterstützt. Jedes Kind ist mit spezifischen Anlagen und einem eigenen Temperament geboren.

Die Bildung eines Kindes ist ein eigenaktiver Prozess und gleichzeitig immer auch bewusste Anregung der kindlichen Aneignungstätigkeiten. Bildung findet vor allem im Spiel, in realen Lebenssituationen und im Alltag statt und ereignet sich keineswegs nur in formalen, organisierten und institutionalisierten Situationen (z.B. schulischem Lernen).

Es ist wichtig die Entwicklungsaufgaben der Kinder zu kennen um ihnen Lernerfahrungen zu ermöglichen indem man die Schätze der Kinder sucht als nach Fehlern zu fahnden. Dabei erfahren Kinder, das Lernen nicht nur anregend sondern auch anstrengend und frustrierend sein kann.

Je mehr es gelingt die Stärken eines Kindes zu stärken und gleichzeitig seine Schwächen zu schwächen desto nachhaltiger wird der Lerneffekt sein.

Wie lernen Kinder?

Als älteste und ursprünglichste Form des Lernens ist das Spiel zu betrachten, indem die Kinder alltägliche Situationen nachspielen, in Rollen schlüpfen, die sie im realen Leben nicht einnehmen können oder dürfen. So verarbeiten Kinder Gefühle wie Angst, Freude oder Trauer. Aus pädagogischer und psychologischer, aber noch vielmehr aus biologischer Sicht ist klar, dass Spielen und Lernen gleichbedeutend sind. Ein schönes Beispiel ist das „Laufen lernen“. Kinder machen aus eigenem Antrieb erste Schritte, stolpern, fallen und rappeln sich wieder auf. Dies geschieht ohne Anweisung von Erwachsenen. Dabei denkt das Kind nicht an ein Lernziel, sondern der Lernerwerb erfolgt auf spielerische Weise. Diese Form des Lernerwerbs begleitet uns ein Leben lang.

Bild des Pädagogen

In unserer Einrichtung sind wir in ständiger Interaktion mit dem Kind und achten auf Blickkontakt und dem gemeinsamen Umgang der Kinder miteinander. Wir Pädagogen wecken durch knifflige Lernsituationen das Interesse und sind ständig bestrebt die Kinder nach Lösungen suchen zu lassen, Konflikte zunehmend eigenständig zu lösen und Vermutungen auf ihre Fragen zu äußern.

Der Erzieher sieht sich als Vorbild und begegnet dem Kind mit Respekt und Achtung und verlangt ebenso das Gleiche vom Kind.

Einerseits ist Lernen ein eigenaktiver Prozess, der von Kindern selbst ausgeht. Andererseits benötigen Kinder einen Orientierungsrahmen, in dem sie diese Aktivitäten ordnen und strukturieren können. Ohne das Einüben von Ritualen und ohne das Einüben von

Regelhaftigkeiten sind die Voraussetzungen des Kindes hinsichtlich einer Schul- und Lebensfähigkeit stark eingeschränkt. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder bei der Suche nach einer Struktur zu unterstützen. Dabei regen wir ein möglichst vielseitiges selbstbestimmtes Tätig sein an, helfen, begleiten und unterstützen. Wir Erzieherinnen schaffen eine anregende Umgebung, ermutigen, entdecken und lernen gemeinsam mit den Kindern.

Wir Pädagogen sind die Fachkräfte, welche mit individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten den Entwicklungsprozess der Kinder begleiten und sind Ansprechpartner für Kinder und haben deren Bedürfnisse im Fokus. Jede Gruppe hat eine Bezugserzieherin. Wir stehen im ständigen Austausch mit den Kindern, mit dem Team und den Personensorgeberechtigten.

Beschwerdemanagement der Kinder

Kleinstkinder weinen, schreien, beißen, stoßen weg oder wenden sich ab, wenn sie mit ihrer Situation oder mit ihrem Körpergefühl nicht zufrieden sind. Diese Formen der Gefühlsäußerungen werden von uns respektiert und wertgeschätzt. Die verschiedenen Ursachen dafür kann die Erzieherin nur durch genaue Beobachtung der Mimik und Gestik, durch Einfühlungsvermögen und Zuwendung herausfinden, um helfen zu können.

Kindergartenkinder beschweren sich nonverbal oder verbal. Beiden Formen wird Beachtung geschenkt, damit Kinder lernen, dass sie wahrgenommen werden und Beschwerden eine Berechtigung haben können.

Hortkinder haben die Fähigkeit ihre Anliegen der Erzieherin zu sagen. Sie werden dazu ermutigt.

4. Zusammenarbeit mit Eltern

4.1. Aufnahmegespräch

Vor Eingewöhnungsbeginn wird ein Termin mit ihnen vereinbart, wann das Kind das erste Mal die Einrichtung besucht. In einem Gespräch zwischen Elternteil und Bezugserzieher werden wichtige Inhalte und Abläufe besprochen, wie z.B. Vorlieben, Gewohnheiten und individuelle Besonderheiten des Kindes. Die Eingewöhnung wird mit einer Bezugsperson (Mutter, Vater, Großeltern...) während der gesamten Zeit durchgeführt.

4.2. Entwicklungsgespräch

Wir bieten Entwicklungsgespräche 1x jährlich zum Geburtstag des Kindes an. Im Krippenalter, bei Bedarf der Eltern, führen wir auch in kürzeren Abständen Entwicklungsgespräche durch. Dafür nutzen wir die genannten Beobachtungsverfahren, um die Entwicklung des Kindes aufzeigen zu können. Der Austausch mit unseren Eltern verhilft uns zur ganzheitlichen Sicht auf das Kind. Gemeinsame Absprachen in Bezug auf die Weiterentwicklung des Kindes werden vereinbart. Bei Notwendigkeit empfehlen wir den Eltern weiterführende Institutionen wie Kinderarzt, Ergotherapie, Logopäden, Psychologen, Beratungsstellen.

4.3. Elterntreffen – Elternabende und Mitarbeit im Kita-Ausschuss

Eltern und Pädagogen sollten nicht zuletzt deshalb miteinander arbeiten, weil Eltern die Fachleute für ihre Kinder auf der Sorgeebene und die Pädagogen die Fachleute für die Bildungsprozesse sind. Ohne dieses Zusammenspiel aller Beteiligten ist eine pädagogische Arbeit nur schwer umsetzbar, da eine vertrauensvolle Beziehung Grundlage für diese Erziehungspartnerschaft ist.

Formen der Erziehungspartnerschaft können sein: Tür- und Angelgespräche, Elternabende, Entwicklungsgespräche, Kita-Ausschuss, Projekte, Arbeitseinsätze, Feste und Feiern.

Der Informationsaustausch in unserer Einrichtung erfolgt unter anderem durch Gespräche zwischen den Familien und unseren Fachkräften, Briefe und Aushänge.

Dadurch schaffen wir Transparenz über unsere pädagogische Arbeit und geben den Familien und Kindern die Möglichkeit, an unseren Aktivitäten teilzuhaben und mitzubestimmen.

Das gleichberechtigte Zusammenwirken von Laien und professionellen Kräften, von Eltern, Erziehern und Vertretern des Trägers einer Kita in einem Kita-Ausschuss eröffnet Chancen der Partizipation und der Mitverantwortung in der Kinderbetreuung.

Eine wesentliche Voraussetzung des Gelingens ist die Bereitschaft aller Beteiligten zur gegenseitigen Akzeptanz unterschiedlicher Kompetenzen, unterschiedlicher Sichtweisen und verschiedener Bedarfslagen, die in die Arbeit eines solchen Gremiums eingebracht werden¹.

¹ Nach § 7 Abs. 1 des brandenburgischen Kita-Gesetzes soll in jeder Kindertagesstätte ein Kita-Ausschuss gebildet werden, in dem der Träger, die Erzieherinnen und die Eltern zusammen über pädagogische und organisatorische Angelegenheiten der Kindertagesstätte beraten und beschließen. So beschließt der Kita-Ausschuss z.B. über die pädagogische Konzeption der Einrichtung und berät den Träger hinsichtlich bedarfsgerechter Öffnungszeiten (§ 7 Abs. 2 KitaG Bbg).

Für die Arbeit im Kita-Ausschuss wählen die Eltern aus ihren Gruppen einen Elternvertreter. Die Elternvertreter nehmen Fragen und Wünsche der Eltern auf und vertreten die Interessen der Eltern im Ausschuss.

In unserer Einrichtung sind wir um eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit bemüht.

Beschwerdemanagement

Bereits in der Eingewöhnungszeit bitten wir die Eltern sich, im Interesse des Kindes, mit uns über ihre Bedenken auszutauschen.

Ein freundlicher und angemessener Umgang aller Beteiligten ist erwünscht.

Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Sorgen persönlich, schriftlich oder telefonisch an die Erzieherinnen und Elternvertreter wenden können. Die Kontaktdaten der Elternvertreter hängen im Aushang.

Auch Elternfragebögen über die Zufriedenheit in der Kindertagesstätte können eine Form der Beschwerde sein. Kritik und möglicherweise Verbesserungsvorschläge der Eltern sind für uns Erzieherinnen Chancen zur Reflektion und ständiger Weiterentwicklung.

Beschwerden werden notiert, die Leiterin informiert und Lösungen gemeinsam erarbeitet.

Bei Problemen der Eltern, die auf den bereits beschriebenen Möglichkeiten der Erziehungspartnerschaft zu keiner Lösung mit den Erzieherinnen und der Leiterin gekommen sind, werden unser Träger und gegebenenfalls die Fachberater des Jugendamtes informiert, um ein weiteres Vorgehen gemeinsam zu beraten.

Natürlich können sich die Eltern, wenn es nicht zu einer Problemlösung innerhalb der Kita kommt, direkt an den Träger oder das Jugendamt wenden.

5. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

5.1. GORBiKS Übergang Kita – Schule

Der Schritt vom Kindergartenkind zum Schulkind ist ein sehr wichtiger Abschnitt im Leben der Kinder. Ein gut begleiteter Übergang gibt jedem Kind Vertrauen, Kraft und Gelassenheit. Wir arbeiten zusammen, um die Kinder möglichst gut zu begleiten, zu stärken und anzuregen. Mit diesem Fundament können sie offen allem Neuen begegnen und sich auf die kommenden Herausforderungen einlassen.

Zur direkten Schulvorbereitung gehören bei uns: Bekanntmachen mit den Schulmaterialien und - begriffen, gemeinsames Erleben von Theaterstücken, Begehen der Schule und Kennenlernen der Lehrer, Fahrten mit dem Schulbus zur Schule und das Erleben eines Schulvormittages. Mit dieser bewussten und bildhaften Vorbereitung auf die Schule haben unsere Schulanfänger sehr gute Erfahrungen gemacht.

Unsere Kooperation besteht weiterhin aus dem Informationsaustausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und der sonderpädagogischen Lehrkraft.

Es werden Termine für den Erfahrungsaustausch und für Absprachen in Bezug auf Entwicklungsverzögerungen oder der Sprachstandsfeststellung getroffen.

Die gemeinsame Bildungsverantwortung ist im Kooperationsvertrag zwischen Schule und Kindertagesstätte festgehalten. Gesetzliche Grundlagen dafür sind im Kita.gesetz und im Brandenburgischen Schulgesetz verankert. Dies bietet einen sicheren Rahmen für die Kinder, deren Familien und den Pädagogen.

Schule - Hort

Eine gelungene Kooperation zwischen Hort und Schule ist wichtig für das Wohl des Kindes. Unsere Kooperation besteht unter anderem aus der Teilnahme an Elternabenden, konkrete Absprachen zu Hausaufgaben und dem Treffen in der Schule für den gemeinsamen Informationsaustausch zwischen den Erzieherinnen verschiedener Kitas und der Schule.

Eine Erweiterung unserer Zusammenarbeit ermöglichen wir, indem wir unsere Kita für Schülerpraktika zur Verfügung stellen. So erhalten sie die Möglichkeit sich selbst auszuprobieren und sich in der Berufswelt zu orientieren. Gleichzeitig erhalten unsere Kitakinder einen erweiterten Einblick in das Schulleben und eine Orientierungshilfe.

5.2. Besondere Angebote und Öffentlichkeitsarbeit

In unserer Einrichtung vertreten wir ein offenes, demokratisches Weltbild, welches die Menschenrechte als Basis hat. Wir richten uns gegen jede Form von Diskriminierung und Rassismus.

Öffentlichkeitsarbeit dient den Eltern und zukünftigen Mitarbeitern als Entscheidungshilfe zur Wahl der Einrichtung bzw. der Arbeitsstelle und schafft Transparenz in der pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus dient Öffentlichkeitsarbeit dazu, sich von anderen Einrichtungen/Trägern zu unterscheiden und das eigene Profil zu entwickeln. In unserer Einrichtung setzen wir dies wie folgt um:

Interne Kommunikation: Aushang mit aktuellen Informationen und Fotos aus dem Kinderleben, Plakate, Gruppenpinnwände mit Angebote und pädagogischen Inhalten, Aushänge und Termine für alle Eltern an der Pinnwand Veranstaltungen: Feste in der Kita und im Ort, Tag der offenen Tür

- Publikation: Konzeption, Internetpräsenz, Zeitungsartikel im Amtsblatt und regionaler Presse, eigenes Logo T-Shirt zur Wiedererkennung

Kooperationen mit Vereinen, sozialen Einrichtungen/externen Fachkräften:

Musikschule Gebrüder Graun, Schliebener Sportverein , Frühförderung durch die Lebenshilfe Finsterwalde e.V. , Kooperationsvereinbarungen der Schulen in Schlieben und Hohenbucko ,Schülerpraktikum, Ausbildungsbetrieb für künftige Erzieherinnen, Polizei für die Präventionsarbeit, Künstler im Ort, gemeinsames Projekt mit den Elsterwerkstätten, Forsthaus Waidmannsruh

- Ausflüge zu Kulturveranstaltungen
Kinderopern, Puppentheaterbühnen, Kino

Ausblick

Unsere Kita-Präsenz im Internet bedarf einer Aktualisierung.

Ein digitaler Bilderrahmen im Eingangsbereich soll künftig Kinderleben in unserer Kita sichtbar machen.

6. Qualitätsentwicklung

6.1. Team - Fortbildung - Weiterbildung – Bildung

Wir sind ein neues Team. Über gemeinsame Ziele beraten wir regelmäßig in Teamsitzungen. Informationen von der Leiterin sowie vom Träger werden jederzeit weitergegeben.

Basis unserer Teamarbeit ist eine gegenseitige Wertschätzung, die Ehrlichkeit honoriert und wir verstehen uns als ein Team, dass eine lösungsorientierte Kommunikation praktiziert.

Wir sind uns bewusst, dass eine qualitativ kontinuierlich hochwertige Arbeit nur gewährleistet werden kann, wenn eine ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit stattfindet. Aus diesem Grund nehmen die Teammitglieder regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, die aktuelle pädagogische und bildungspolitische Themen zum Inhalt haben.

Die regelmäßige Überprüfung unseres pädagogischen Handelns, der Prozesse und der Abläufe gewährleisten eine reflektierte Optimierung unserer Arbeit mit den Kindern, den Sorgeberechtigten und unseren Kooperationspartnern.

Um eine qualitativ hochwertige Arbeit in unserer Einrichtung zu schaffen, arbeiten wir an umfangreichen Qualitätssicherungsmaßnahmen. Durch diese wollen wir mehr Transparenz, Kommunikation und einen stetigen Informationsfluss erreichen.

Ein erarbeiteter Katalog des Landkreises Elbe Elster zur Qualitätssicherung in Kitas wird uns ab 2016 dabei voranbringen.